

# Saale-Beitung.

Wochenschriftliche Jahrgang.

Halle a. S., Sonnabend, 12. Dezember.

## Englische Bürgerwehr.

### Verteidigungsmaßregeln gegen die deutsche Invasion.

c. B. Rotterdam, 12. Dez. Nach Berichten aus zuverlässiger Quelle über die Gesamtzahl der zur Abwehr einer deutschen Invasion in England gebildeten Bürgerwehr, soll diese etwa 140 000 Mann betragen.

### Admiral Graf Spee mit „Scharnhorst“ untergegangen.

WTB. Berlin, 12. Dez. Wie die „Woj. Ztg.“ schreibt, erfährt das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam, daß sich unter den englischen Schiffen bei den Falklandsinseln zwei Dreadnoughts befinden, die vor etwa vier Wochen Southampton verlassen haben.

„Daily Telegraph“ erfährt ebenfalls nach der „Woj. Ztg.“, daß Admiral Graf Spee mit „Scharnhorst“ untergegangen sei. Nach dem „Newport Herald“ hätte der Kreuzer „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft. Kein Mann seiner Besatzung konnte gerettet werden.

Dem „Aftenposten“ wird aus London telegraphiert, daß alle Londoner Blätter den britischen Seesieg als Revanche für die Niederlage vor Chile begrüßten. Die Vernichtung des Geschwaders des Admirals Cradock sei in England als eine große Demütigung empfunden worden, und die Mitteilung, daß die damals fliegenden deutschen Kriegsschiffe jetzt vernichtet seien, habe im ganzen Lande Begeisterung erweckt. — Der englische Sieg sei ein persönlicher Sieg für Lord Fisher, heißt es in der „Times“. Es sei klar, daß Graf Spee beständig habe, der englischen Schifffahrt den größten Schaden zufügen und durch einen klünnen Durchbruch unter dem Schutze der Winternebel über den Atlantischen Ozean nach Kiel zu gelangen.

### Die Lage in Flandern.

(Spezialtelegramme der Telegraphen-Union.) London, 12. Dez. (Indirekt.) Ueber den Stand der Dinge in Flandern veröffentlicht der „Daily Telegraph“ folgende Informationen: Die von uns stets verzeigte Annahme, daß der deutsche Generalstab keine bedeutenden Truppenmassen aus Flandern nach Polen hätte senden können, ohne unsere Aufmerksamkeit zu erregen, bestätigt sich vollkommen. Die Truppenverschiebungen der Deutschen, über welche ich unüberbrücklicher Schleier gebreitet worden ist, haben nach zuverlässigen Angaben in nichts als einer Auswechslung der in der Front stehenden Soldaten bestanden. Die Truppen, die in den vordersten Schützengräben lagen, sind zu ihrer Erholung von ganz frischen Soldaten abgelöst worden, und werden hinter der Front beschäftigt. Eine bedeutende Streitmasse, die man auf zwei Armeekorps schätzt, ist bei Brügge konzentriert worden, sie soll aus ganz neuen preussischen Infanterietruppen bestehen.

Paris, 12. Dez. (Indirekt.) Der „Memor Herald“ meldet über die Lage in Flandern folgendes: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß trotz der Kämpfe in Polen eine ansehnliche Zahl deutscher Kerntuppen zum Angriff bereit in Westflandern steht. Der Punkt jedoch, wo der Sturm einleiten soll, bleibt nach wie vor auf das sorgfältigste verborgen. Die Operationen müssen unmittelbar bevorstehen, denn die Deutschen haben dicht hinter ihrer Front neue riesige Verbindungs- und Verwundetenbaracken errichtet, die augenblicklich noch leer stehen. Wahrscheinlich hat nur der ungesunde Regen der letzten Tage die Ausführung der deutschen Pläne verhindert.

### Der lange deutsche Arm.

T. U. Amsterdam, 11. Dezember. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich: Obwohl die Verbündeten über das überkommene Land vorrücken. (?) haben die Deutschen doch einen langen Arm, der hinter aller Augenblick, fast bis nach Calais, und der in unerwarteten Augenblicken schwere Gefahren bringt. Dieser Arm ist die deutsche Motorartillerie, die sich heute weiter sichtbar machte und die Hartnäckigkeit der Deutschen zeigt. Journees werden bombardiert. Gegen 11 Uhr schlugen eine Anzahl Granaten auf der Bohndation ein.

Granaten, die über die weite Wasserfläche gekommen waren, abgeschossen von einer Kanone, die Gott weiß wo im Nordosten land. Das ist das erste Mal, daß Journees angegriffen wird, was ohne diese neue Kanone unmöglich wäre. Das Geschütz muß mindestens 10 Meilen entfernt stehen irgendwo auf dem Wege von Oende nach Newport.

### Die Kämpfe in Nordostfrankreich.

London, 12. Dez. (Indirekt.) Der Spezialkorrespondent der „Daily Mail“ in Nordostfrankreich berichtet, daß die französischen, belgische und englische Artillerie seit zwei Tagen wieder als heritene Truppen benutzt werden. Er teilt dar- aus den Schluß her, daß die Verbündeten größere Bewegungen vor den deutschen Schützengräben gewonnen haben. Gleichzeitig spendet der Korrespondent der deutschen Feldartillerie hohes Lob, der es möglich sei, stets an den bedrohten Punkten rechtzeitig zu erscheinen und mit ein oder zwei Batterien den Angreifern zu erwidern, als sei eine ungeheure Anzahl Geschütze dort postiert.

### Joffres Weihnachtsgehenk.

c. B. Genf, 12. Dez. Joffre äußerte sich dem Korrespondenten des „Standard“ gegenüber, er hoffe, dem französischen Volke ein Weihnachtsgehenk zu machen. In einem längeren Artikel spricht der „Temps“ ausdrücklich von der bedeutsamen wirtschaftlichen „Krisis“ in Frankreich. Nachdem die Regierung durch mangelnde Voraussicht alles Geld und Kreditwesen der Zerrüttung entgegengeführt habe, nütze ihr Appell an Industrie und Handel, des wirtschaftlichen Leben wieder aufzunehmen, nichts.

### Abziehung eines französischen Generals.

Das russische Vorbild scheint in Frankreich Nachahmung zu finden. Nach einer über Genf kommenden Meldung ist der französische Brigadegeneral Francard abgezogen worden.

### Türkische Truppenlandung in Rußland.

Odesa, 12. Dez. (Indirekt.) Offiziell wird gemeldet, daß es den Türken gelungen sei, südwestlich von Odesa bei Bunar zu landen. In der russischen Meldung wird hingugefügt, daß 23 Tünnen im Dsibirsk von Aferman, sechs Werkzeuge von Tarulino entfernt, gefangen genommen worden seien. Aus dieser Meldung ist ersichtlich, daß es den Türken gelungen ist, in Südrußland zu landen. Die Gefangennahme einer kleinen Truppenabteilung ist daher belanglos im Hinblick auf die Tatsache an sich.

### Der russische Kriegsplan gescheitert.

c. B. Mailand, 12. Dez. Die „Perseveranza“ zieht aus der Abziehung Vennentamps und der anderen russischen Generale den Schluß, daß der russische Kriegsplan vollständig gescheitert sei.

### Der heilige Krieg in Afghanistan und im Sudan.

Charthum von Sudaneen und Kadhien befehligt? Konstantinopel, 11. Dez. Dem „Sermet-i-Zuman“ zufolge hat der Emir von Afghanistan, Habib Allah, seine Armee an der Grenze Indiens verammelt und den heiligen Krieg proklamiert. Im Sudan ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des heiligen Krieges gegen die Engländer aufgelaufen. Die Scheichs von Darfur und Kordofan rüsten laut „M. Z.“ mit 20 000 Kavalarien aus. Sie werden von den übrigen Kadhien unterstützt, so daß sie die fast nur von Mohammedanern bewohnte Stadt Charthum besetzen und die Engländer vertreiben.

Wie aus Medina eingetroffene Nachrichten besagen, sind die ersten zwei Züge der in den heiligen Krieg ziehenden Krieger unter großer Begeisterungsumgebungen der Bevölkerung von ihr abgegangen. Die für die Kriegszwecke eingeleitete Subskription weist ein sehr gutes Ergebnis auf. — Bei der Besprechung der Rede des Schahs über die Neutralität Persiens zählt „Islam“ die von den Russen in ganz Persien, insbesondere in Tabriz und Meshed, begangenen Akte von Vandalismus und Entweihungen auf und sagt: „Man mag den Krieg erklären oder nicht, alle Perser müssen an dem Schicksal teilnehmen.“

Anzeigen  
Werden die 6 gespaltene Anzeigen über deren Raum mit 30 Btg. berechnet und in unterm Anzeigenraum und allen Anzeigen & Gebieten angenommen. Resten die Zeit 300 Schilling bei Infantenannahme: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer ebenfalls 6 Uhr.  
Vertrauen liegt nicht einmal  
Sonntag mit „König“ einmal  
Schreibweise und Größe & Gebiete  
P. K.: Halle, G. Buchhandlung 17  
P. Gedruckt bei: Markt 24.

Die Beschädigungen des „Sultan Selim“ und der „Midilli“.  
Die von einigen englischen Blättern neuerdings verbreitete Meldung, wonach die türkischen Kreuzer „Sultan Selim“ und „Midilli“ vor Sewastopol schwer beschädigt seien, ist nach einer Mitteilung der „Hamb. Nachr.“ in feiner Weise zurechtgefunden. Der Kreuzer „Sultan Selim“ ist damals ganz unbeschädigt geblieben, und der Kreuzer „Midilli“ hat nur einen Treffer in die Vorderdecksplatte erlitten, wobei elf Mann getötet wurden. Abgesehen von diesem Verlust ist die Beschädigung des Kreuzers „Midilli“ höchstens als ein kleiner Schönheitsfehler zu bezeichnen, der leicht auszugleichen war. Wenn von weiteren Operationen der türkischen Flotte keine Rede mehr war, so liegt das nicht daran, daß diese Schiffe untüchtig waren, sondern daß die Russen vorläufig in den Ergräbungen bei Sewastopol genug hatten und sich jetzt vollständig zurückhalten.

### Rumänisch-italienisch-französische Verhandlungen.

c. B. Mailand, 12. Dez. Nach einer Bularester Meldung des „Corriere della Sera“ ist der Oberdirektor für Bewaffnung im rumänischen Kriegsministerium, der Oberst Rubeano, ferner Oberst Bibesco und Oberleutnant Filipescu in einer Sondermission von Bukarest abgereist, die zunächst nach Rom, dann nach Paris und Bordeaux führen soll.

### Serbien in Choleranöten.

c. B. Genf, 12. Dez. Der „Matin“ bringt folgende Mitteilung: Serbien hat das Pariser Institut für eine halbe Million Dosen Anticholeraerum erfaßt.

### Angriffen in Südafrika.

Rotterdam, 11. Dez. Hier eingetroffene südafrikanische Blätter melden sich in heftigen Ausdrücken gegen die scharfen Gerichtsurteile, die unter der Leitung des Kriegsrechts gefällt werden. Es wurden in Johannesburg zwei Frauen, die das Verbot des Wetts und Speers priesen, zu 50 Pfund Geldstrafe verurteilt.

### Unmut über die englische Jenzur.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Die Newporter „Times“ schreiben: Nichts kann der englischen Sache so viel schaden als die Unwahrheit der Jenzur, nichts erschütterter das amerikanische Vertrauen auf den Mut und die Ehrlichkeit der Engländer so sehr, als der Umstand, daß der Jenzur der Kopf in den Sand steck und glaubt, die ganze übrige Welt werde auch die Augen schließen. Die Amerikaner sind besonders erbittert darüber, daß der Jenzur nicht nur die Veröffentlichung und die Uebersetzung von Nachrichten verbietet, sondern daß er von Amerika nach London gelangte Meldungen durch Streichungen so verümmelt, daß sie sehr verändert sind.

### Das Geheimnis des deutschen Generalstabschefs.

glaubt der „Figaro“ entdeckt zu haben. In seiner Nummer 335 erzählt er seinen Lesern, warum der bisherige Chef des Generalstabs von Wolke nach Hamburg ging. Er ging nicht etwa seiner Krankheit wegen hin — o nein, der „Figaro“ weiß das viel besser, als wir Deutschen, die wir ja in diesen Tagen in Berlin Gelegenheit hatten, den immer noch soeben frankten bisherigen Generalstabschef persönlich zu sehen. Der „Figaro“ erzählt, daß von Wolke zuvorigen in Hamburg gefangen gehalten wurde. Warum — weil er gegen die draußangerissenen Kriegspläne des deutschen Kronprinzen in Polen war. Während der Kronprinz noch vor einigen Tagen im Argonnenwalde italienische Journalisten empfangen hat, weiß der „Figaro“ nämlich, daß der Kronprinz die Schlachtpläne dem Kronprinzen für schief gehalten, der Kaiser habe seinen Sohn nicht verstümmen wollen und so habe man den Generalstabschef in Hamburg vor der Höhe unerschädlich gemacht. Inzwischen hätte nur der Kronprinz seine Pläne in Polen verwirklicht, „zu unserer großen Freude“. Das war nämlich am 1. Dezember, als der „Figaro“ dieses Wärdens erzählte — ob er heute noch leben wird, daß ihm und den Russen die deutschen Pläne im Osten Freude machen?



